

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 60 (1934)  
**Heft:** 18  
  
**Artikel:** Der Andere  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-467588>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Maiblüten

«Weisst Du noch, auf jener Bank»  
... sprach sie mit träumerischem  
Augenaufschlag.

«Ja, ja, haben wir zweitausend  
Franken verloren!» entgegnet er.

«In den schneeweissen, herrlich duftenden Blütenzweigen spielten die goldenen Strahlen der Frühlings-  
sonne.» Also schrieb der Dichter und sah missmutig in das Schneegestöber hinaus.

Kali

## Dienst am Kunden

Im Laden des Konsumvereins Wald  
(Zürich) steht folgender Schild:

Ordnungshalber bitten wir,  
kleine Kinder nicht auf das Korpus-  
tischchen zu setzen.

Und darunter:

Wir empfehlen unsere  
Ia undurchlässigen Gummihöschen

Hüdi

## Von der Rhätischen Bahn und der Auto-Konkurrenz

Für die Offenhaltung des Julierpasses hat  
die Regierung von Graubünden bekannt-  
lich 20,000 Franken gestiftet.

Meint dazu einer von der Rhätischen  
Bahn:

«Es isch no schön vo der Regierig,  
dass sie sich euser Begräbnis öppis  
choschte loht!»

Dadi

## Frühlingsfest

Lieulich war der Blumenzug  
manches Herzlein höher schlug  
all der lieben Kleinen,  
und auch unsereinem.

Warum sind die Grossen nicht  
jederzeit so friedlich  
und wie heut im Sonnenlicht  
lächelnd und gemütlich.

Warum soll das alte Leid  
uns aufs neu erfassen?,  
nur weil aus Parteilichkeit  
sich viel Menschen hassen.

Helfet mit der Frühlingskraft  
sprengen alte Falten  
unheilvoller Leidenschaft,  
helfet: Nebel spalten.

J. M.

## L'intelligence

Wer ein guter Vater ist, der geht  
in Zürich ziemlich sicher an die Ver-  
brennung des Sechseläuten-Symbols,  
den «Bögg». Damit das Kind mehr  
sieht, nimmt es ein noch besserer Va-  
ter auf die Achsel, auch wenn es so  
heiss ist wie diesmal; dabei entspann  
sich folgendes Gespräch, das ich mit-  
anhörte:

«Gsehsch de Bögg?»

«Nei!»

«Hä det une!»

«Ich gsehne kein Bögg.»

«Ja so lueg doch rächt!» ... die Fin-  
ger des Vaters zeigen genau die Rich-

tung — das Kind schaut auch dort-  
hin.

«Hä, gsescht dänn du de Bögg nöd  
det uf der Stange?»

Alle Umstehenden bemühen sich,  
dem Kind den Bögg zu zeigen, aber  
vergebens; das kleine Kind allein sieht  
nicht, was alle andern so genau sehen.

Schweissgebadet ruft nun der är-  
gerlich gewordene Vater: «So, gsescht  
du jetzt de Bögg, oder gsescht en  
nöd?, dänn chascht abe gah.»

Weinend sagt nun das Kind: «Nei,  
Papeli, ich gsehne kein Bögg, ich gseh  
nur de säb Schneemaal»

— Oh, ihr geseitseinwollenden  
Zuschauer, muss euch ein 3½ Jahre  
altes Kind sagen, dass ihr am Sechse-  
läuten keinen «Bögg» verbrennt, son-  
dern in Tat und Wahrheit einen  
Schneemann.

Hae.

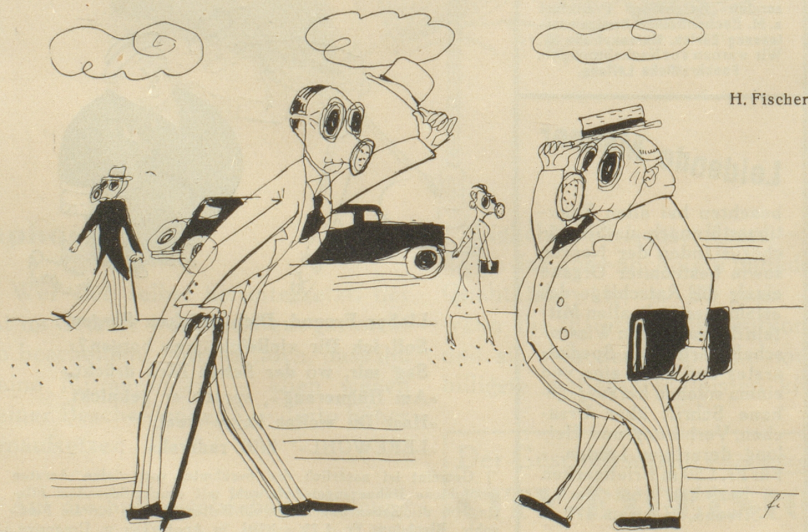
## Der Andere

Tatsache war, dass zwei unter uns  
Pensionären, Karl und Walter, immer  
mehr gemeinsam für unser weibli-  
ches Vis-à-vis vom Hause gegenüber  
schwärmten. Wenn Margaretha auf  
dem Balkon erschien, guckten beide  
hinter den Vorhängen hervor, erlab-  
ten sich am Anblick dieser holden  
Weiblichkeit und unterdrückten ihre  
Seufzer. Aber gesprochen hatte noch  
keiner mit ihr. Es war eben nur eine  
stille Verliebtheit, ein geheimes  
Schwärmen.

Dann war einmal ein Unterhaltungs-  
abend. Weil da keiner mitkommen  
wollte, ging ich allein hin. Anfänglich  
langweilte ich mich ein wenig. Dann  
gab mir der Wein Courage zum Tan-  
zen. Dabei erblickte ich, brav zwis-  
chen Papa und Mamma, die holde  
Margaretha.

Den nächsten Walzer tanzte ich  
mit ihr. Sie war tatsächlich ein nettes  
Mädchen, plauderte herzlich und  
hatte sogar, was Karl und Walter  
sicher nicht gesehen haben konnten,  
prächtige Augen. Nun tanzten wir fast  
immer miteinander. Papa und Mama  
wurden schneller müde als wir, gin-  
gen heim und vertrauten mir das  
brave Töchterlein zum «noch ein  
halbes Stündchen bleiben» an.

Wie wir so allein beisammen sassen  
und ich mich immer mehr an dem



1940: Allzeit bereit!

Ein Sprung ins **Büffet**  
Ein gutes Plättli im **Bern**

S. Scheidegger





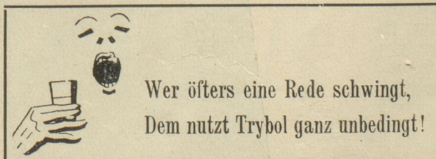
Die Stadt Zürich hat für ihre Feuerwehr zwei amerikanische Wagen und für die Elektrizitätsversorgung einen französischen Lastwagen gekauft. Die Fahrzeuge hätten in mindestens ebensoguter Qualität von Schweizer Fabriken geliefert werden können.

Kind erfreute, gestand ich ihr schmeichelnd, dass zwei Herren in unserer Pension direkt in sie verliebt seien. Man sollte sich zwar nie in fremde Verhältnisse mischen! Aber das gute Kind frug mich treuherzig: «Ja, wer ist denn der andere?» Posch

### Schröcklicher aber vielsagender Irrtum

Ein eben zugereister Ungar betritt ein Lokal, in welchem sonst meist die Angehörigen einer bestimmten

politischen Richtung verkehren. Jetzt ist er allein, und so mustert er die an der Wand hängenden Zeitungen und liest: Tagwacht — Avanti — Drapeau rouge — Sentinelle — Vorwärts. «Dös hob i schon lang gwusst» meint er, «die Schweiz war immer sehr militärfreundlich.» Z.



### Warnung!

(Vor Gebrauch geschüttelt)

Die Lippen Ruth voll Liebe sog  
des Freundes, welcher sie belog.

Beim Baum, worauf Stieglitzen sassen  
Da hat er prompt sie sitzen lassen.

(Die Mädchen solln sichs sagen lassen,  
die nie in solchen Lagen sassen:

Der Mann oft nur zum Spasse minnt  
und über allem Masse spinnt!)

Wenn nun das Mädchen drinnen hockt?  
Er hat sich schon von hinnen 'drockt!

AbisZ

REDAKTION: Für den Bildteil: C. Böckli, Steinach (St. G.). — Für den Textteil: R. Beaujon, Bahnpostfach 16 256, Zürich. — Alle Zuschriften mit Rückporto werden beantwortet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Druck und Verlag: E. Löpfle-Benz, Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Rorschach. Telefon No. 3.91. — Postcheck-Konto IX 637.

Anzeigen-Annahme: Der Verlag in Rorschach; A. Feger-Schürch, Löwenstr. 22, Zürich, Tel. 36133; sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Insertionspreis: 50 Cts. die 5-gespaltene Nonpareillezeile; Fr. 2.— die 3-gespaltene Zeile im Textteil; in Bunt die Inseraten-Nonpareillezeile Fr. —.60, die Reklamezeile im Textteil Fr. 2.50. — Abonnementspreis: In der Schweiz für 3 Monate Fr. 5.50. für 6 Monate Fr. 10.75, für 12 Monate Fr. 20.—. Im Ausland für 3 Monate Fr. 7.—, für 6 Monate Fr. 14.—, für 12 Monate Fr. 27.—.

Der Nebelspalter erscheint wöcherlich. Abonnements nehmen alle Postbureau, Buchhandlungen und der Verlag jederzeit entgegen.